

«So bleibe ich automatisch am Ball»

Mit der Pacht des FiBL-Hofs in Frick führt Pascal Nägele seit Anfang des Jahres seinen ersten eigenen Betrieb.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für die Pacht des FiBL-Hofs zu bewerben?

Pascal Nägele: Ich hatte schon als Bub Freude an der Landwirtschaft, habe oft auf Betrieben mitgeholfen und dann nach der Matur die Lehre auf zwei Knospe-Betrieben gemacht. In der Familie haben wir keinen Hof, weshalb ich mich nach Anstellungen auf verschiedenen Höfen, Betriebsleiterschule und Meisterprüfung nach einem Pachtbetrieb umgeschaut habe. Da ich aus der Region komme, hier ein Netzwerk habe und das Klima gut kenne, passt der Standort sehr gut zu mir. Und auch die Zusammenarbeit mit dem FiBL hat mich gereizt, so bleibe ich automatisch am Ball.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit dem FiBL konkret aus?

Der Betrieb liegt direkt neben dem Institut und wird für die Forschung genutzt. Im Stall gibt es unter anderem separate Versuchsabteile. Aktuell läuft dort ein Fütterungsversuch mit Kälbern. Auf den Feldern laufen zum Beispiel verschiedene Ackerbauversuche und seit Kurzem ein auf viele Jahre angelegtes Agroforstprojekt. Ich habe vom FiBL einen Leistungsauftrag, dieser entschädigt Arbeiten wie Hofführungen oder Einschränkungen, die ich durch die Forschung habe. Nach



Der 31-jährige Pascal Nägele hat seit 1. Januar den FiBL-Hof gepachtet. Bild: Adrian Krebs, FiBL

Vereinbarung übernehme ich auch praktische Arbeiten in den Projekten. Über das Jahr gerechnet ist das im Schnitt etwa ein Tag pro Woche. Die Kooperation mit dem FiBL ist ein eigener Betriebszweig mit einem konstanten Einkommen. Ansonsten habe ich ein normales Pachtverhältnis auf eigene Rechnung.

Wie sehr müssen Sie sich an Vorgaben des FiBL halten?

Gesetzt ist, dass es ein Knospe-Betrieb ist. Und dass die Kühe Hörner haben, dafür wurde der Laufstall konzipiert. Sonst bin ich relativ frei, ausser eben bei spezifischen Versuchen.

Haben Sie grosse Veränderungen vor?

Vorerst habe ich nur kleinere Veränderungen geplant. Die Kuhherde soll noch auf 25 wachsen, dann sind alle Stallplätze belegt. Um Milchleistung und -qualität zu steigern, möchte ich die Swiss-Fleckvieh-Herde noch etwas umbauen. Zudem habe ich vor, komplett mit eigenem Futter füttern, kraftfutterfrei ist die Produktion bereits. Meine Vorgänger haben silofrei gewirtschaftet. Das habe ich geändert, um unabhängiger vom Wetter und effizienter zu sein. Eventuell werden bei den Tieren noch Schweine dazu kommen im Zusammenhang mit einem FiBL-Projekt.

Der FiBL-Hof ist der erste Betrieb, den Sie führen. Wie geht es Ihnen damit?

Ich bin hier gut angekommen, muss mich aber natürlich mit sehr viel Neuem beschäftigen. Das Wissen aus der Betriebsleiterschule hilft da sehr und vor allem die Unterstützung von Berufskollegen. Und am FiBL kann ich mit den verschiedenen Fachleuten produktionstechnische Fragen diskutieren.

Wer arbeitet alles auf dem Betrieb?

Aktuell hauptsächlich ich. Eine FiBL-Mitarbeiterin hilft neben ihrer Arbeit am Institut noch etwa mit einem 20-Prozent-Pensum auf dem Hof mit und übernimmt vor allem Arbeiten im Stall. Zudem packen meine Eltern und meine Schwester bei Bedarf mit an. Längerfristig möchte ich auch eine Lehr- oder Praktikumsstelle anbieten, davor will ich aber selbst noch richtig hier ankommen.

Wie ist Ihr Resümee nach einem halben Jahr FiBL-Hof?

Positiv. Ich habe Freude an dem, was ich mache und die Zusammenarbeit mit dem FiBL klappt gut. Und Teil des FiBL zu sein hat auch ganz praktische Vorteile wie die Möglichkeit, dort Mittag zu essen – inklusive anregendem Austausch.

Interview: Theresa Rebolz



FiBL-Hof

Wirtschaftsweise: Knospe-Betrieb

Betriebsgrösse: 31 ha; etwa die Hälfte ackerbar, davon 5 ha offene Ackerfläche; 17 Prozent Biodiversitätsförderfläche (extensive Wiesen, Hochstammbäume, viele Hecken)

Tierbestand: aktuell 23 Milchkühe (Swiss Fleckvieh) mit Nachzucht

Besonderheiten: Kooperation mit dem FiBL bei Forschungsprojekten, Melkroboter

Vermarktung: Milch: Mooh; Speisegetreide: Biofarm; Futtergetreide und -soja: Landi

Arbeitskräfte: Betriebsleiter, Unterstützung durch FiBL-Mitarbeiterin mit etwa 20-Prozent-Pensum und durch Familie bei Bedarf